

Jahr und Datum	genannte Absender/innen und Adressat/innen	reale Absender/innen und Adressat/innen	Seiten
1950			
12 14	Steiner an F.D. [Josef Frey]	Leopold Kascha an Josef Frey	3
1951			
03 14	[xxx] an Steiner und seine Gruppe	Josef Frey an Leopold Kascha	2
05 15	Steinergruppe an F.D. - Version 1	Steinergruppe an Josef Frey - Version 1	7
05 15	Steinergruppe an F.D. - Version 2	Steinergruppe an Josef Frey - Version 2	4
05 20	D. an Steiner und Syk	Josef Frey an Leopold Kascha und Franz Holba	1
07 08	Steiner an F.D.	Leopold Kascha an Josef Frey	3
07 15	F.D. an die Steinergruppe - Version 1	Josef Frey an die Steinergruppe - Version 1	4
[07 15]	F.D. an die Steinergruppe - Version 2	Josef Frey an die Steinergruppe - Version 2	4
Gesamt			28

Die „Steiner-Gruppe“ war eine lose Gruppierung, die personell und politisch auf die Reste der 1943 vom Nazi-Regime zerschlagenen Gruppe „Gegen den Strom“ zurückzuführen ist. Ihre politisch tragende Persönlichkeit war Leopold Kascha, der Bruder des von den Nazi ermordeten Franz Kascha. Der Name der Gruppe ging auf den Namen von Leopold Kascha („Steiner“) zurück, nach dessen Decknamen diese ihre informelle Bezeichnung bekommen hatte, und zwar von den *Internationalen Kommunisten Österreichs*, der IKÖ.

Franz Holba (alias Sykora, Sik oder Rudolf) war im Frühsommer 1948 aus persönlichen Gründen aus der IKÖ ausgeschlossen worden und vor seinem Übertritt zum *Kampfbund*, dem er sich Juli 1951 anschloss, in der „Steiner-Gruppe“ aktiv. Von ihm stammt folgende Charakterisierung der Gruppe: „*Wir bilden wohl eine Organisation im tatsächlichen Sinne, aber nicht der Form nach (der Name z.Bspl. wurde uns ehrenhalber von der IKÖ verliehen); stehen zumindest der Absicht nach auf dem Boden der Grundsätze von Marx, Engels, Lenin u. Trotzky. Allerdings sind wir eine recht lose Org., wo dem Einzelnen ein weiter Spielraum gegeben ist*“ (Brief von Sik und Gattin an Josef Frey vom 26.8.1949, S.2).

Kampfbund bzw. Josef Frey einerseits und die „Steiner-Gruppe“ standen in einem spannungsgeladenen Naheverhältnis. Verbindungen gab es in der Gegnerschaft zur IKÖ, trennendes Element war vor allem die Frage der „Kombinierten Kriegstaktik“, aber auch die Frage des legalen Auftretens, die die „Steiner-Gruppe“ befürwortete und in der Frey / *Kampfbund* eine eher vorsichtige Position bezogen, gehörte dazu.

Spätestens ab Mitte der 1950er Jahre sind keine organisierten politischen Aktivitäten der „Steiner-Gruppe“ mehr zu verzeichnen.

Die hier dokumentierte Korrespondenz endet abrupt, nachdem sich Syk/Sik/Sykora/Rudolf (Franz Holba) Sommer 1951 dem Kampfbund angeschlossen hatte.

Manfred Scharinger, 15.1.2026

Genosse F.D.

Wien, den 14. Dezember 1950

Zu Deiner Kritik an unserer Broschüre,

Wir sind voll und ganz Deiner Meinung, dass es ein grosser Fehler war, die Frage der Partei in unserer Broschüre nur negativ herauszuarbeiten. Dadurch sind wir den Arbeitern die Antwort auf unsere Kritik an den Verratsparteien schuldig geblieben. Unleugbar entstand der Eindruck, wir würden den Massen es überlassen sich zu führen, sich klar zu werden, ob eine neue Klassenpartei notwendig sei oder nicht. Doch ging es zu weit, wurden wir die Ursachen dieses Fehler aufzeigen. Die Geburtswehen der Broschüre waren schwerster Natur, was sicher verständlich ist, wenn man unsere Verhältnisse - nicht nur allgemeiner Natur, sondern auch im bezug der örtlichen politischen Verhältnissen, kennt. Jedenfalls soll dies den Fehler nicht entschuldigen.

Besteht in der Frage der Partei zwischen uns gleiche Meinung, so ist dies in der Frage des Gewerkschaftsbundes und den mit ihm in Zusammenhang stehenden, nicht der Fall. So meint Du, der Punkt 4 unserer Anleitung wäre "Anarchismus, Anarchosindikalismus", weil wir dort den Rat geben, "Die Vertrauensmänner und Betriebsräte dürfen sich nicht der Fraktionsdisziplin irgendeiner Partei unterordnen....." Warum ist dies falsch? Weil wir gegen die Vergewaltigung der Gewerkschaften durch die Verratsparteien ankämpfen, die wie z.B. die S.P. durch Lohn und Preisabkommen die Arbeiterschaft an die Kapitalisten ausliefern. Dieses Ausliefern wird in den Fraktionssitzungen beschlossen unter Ausschaltung der Gewerkschaftsmitglieder und Betriebsangehörigen. Die Vertrauensmänner und Betriebsräte stehen unter Fraktionsdisziplin und dürfen nicht nach dem Willen der Arbeiter- und Belegschaft handeln. So kommt es des öftern vor, dass ein Betriebsrat in einer Betriebsversammlung für eine Resolution oder Beschluss stimmt, der sich gegen irgend eine Dekretierung ausspricht, in der Fraktion oder Gewerkschaft aber dafür stimmt. Ist dies richtig vom revol. Standpunkt

Nun sind wir der Meinung, dass eine rev Partei niemals eine Fraktionsdisziplin gegen die Masseninteressen verlangen kann. Würde sie dies tun, hört sie eben auf eine rev. Partei zu sein. Ebenso wäre es unsinnig sich gegen ein Fraktionsdisziplin einer rev. Partei auszusprechen, solange diese im I n t e r e s s e der Massen von Nöten ist.

Aus vorhergesagten ist klar ersichtlich, dass die Verratsparteien besonders die SP. keinesfalls auf die vollkommene Kontrolle der Gewerkschaften verzichten, verzichten können. Ihre gesamte Rolle in der heutigen Gesellschaft wäre null und nichtig, würden sie dort ihre Führung aufgeben, wo sie für die Kapitalisten am wichtigsten ist. Wenn sich die Kapitalisten im Interesse der Warenproduktion, der Rohstoffe, Des Preises, der Märkte und der Kredite zu Trusts, Kartelle, Konzernen bis zu den Monopolen organisieren, können sie keinesfalls auf die Kontrolle der wichtigsten Ware, der Arbeitskraft, verzichten. Und diese Kontrolle üben sie in den "demokratischen" Staaten mit der SP.KP. über die Gewerkschaften aus. Doch kann die Sp.KP. ihre Aufgaben n u r erfüllen, wenn jede demokratische Willensausserung der Massen dort unterbunden ist, wenn sie denn Gewerkschaftsbund autoritar führen können.

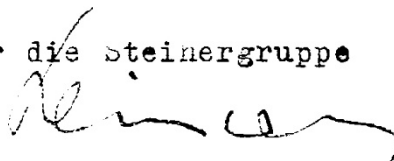
Jede Losung zur Demokratisierung der Gewerkschaften, jede Losung für unabhängige Kampfkomitees tragen den Charakter für neue Gewerkschaften in sich, Gewerkschaften im wahren Sinne des Wortes und eben nicht Institute zur Lenkung und Preisrichtung der Ware Arbeitskraft im Interesse der Kapitalisten. Jeder ernsthafte Versuch, oder geringste Erfolg in der Richtung der Demokratisierung der Gewerkschaften wurde sofort die SP.KP. zu Spaltung derselben zwingen, was wir- zwar nicht aus angeführten Gründen, doch durchgeführt aus anderen - in Frankreich feststellen konnten.

Nun haben wir eindeutig festgestellt, dass wir für n e u e Gewerkschaften sind, eben von F r e i e n Gewerkschaften. Doch wissen wir nur zu gut, dass es heute noch nicht möglich ist im weiteren Maßstab diese Losung zu gebrauchen. Im engeren Kreisen jedoch haben wir begonnen sie zu erklären und sie in Verbindung mit den Losungen der Demokratisierung ^{im OGB} oder Brechung der Fraktionsdisziplin zu stellen.

Im weiteren Kreis stellen wir die Losung der Demokratisierung der Gewerkschaft mit der Zielsetzung, die Arbeiter immer weiter in dieser Richtung zu fuhren, bis die SP.Kp. gezwungen ist Ihr wahres Gesicht zu zeigen. Im Interesse einer "gewerkschaftlichen Einheit" verzichten wir niemals auf die letzten Konsequenzen., d.h. die SP.KP. zu zwingen ihre Verratspolitik in den Gewerkschaften blozulegen, indem sie gegen eine gewerkschaftliche Einheit sein werden, wenn sie bedroht sind ihrer Fuhung verlustig zu werden.

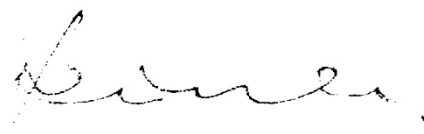
Deine Losung; Bildet von der soz. stal. gewerk. Bürokratie unabhängige Kampfkomitees in jedem Betrieb" entspricht im weiteren Sinne unserer Auffassung, doch finden wir, dass sie zergliedert in den Punkten unserer Broschüre beinhaltet wird.

Für die Steinergruppe



N.S. Zu Deinen Brief vom 29. Dezember 50: Unverständlich ist uns der Punkt 4. der eigentlich eine Zusammenfassung des Briefes ist. Dort heisst es: Ich habe in der Sache der Möbel usw keinen von Euch ~~xxx~~, auch nicht Gen Baier irgend einer Unehrllichkeit bezichtigt und tue dies auch heute nicht. Ich war gezwungen ein Argument zu entkräftigen und habe es in der Tat entkräftet, ein Argument, das aus Eurer Mitte in einem bestimmten Zeitpunkt erhoben worden war, um der notwendigen Bereinigung der Bibliotheksache aus dem Wege zu gehen."..... Haben die Gen. versucht der Bereinigung deiner Bibliotheksache aus dem Wege zu gehen und haben sie versucht dies zu tun mit dem Argument sie hatten die Bibliothek oder Teile dieser zu Deiner Unterstützung verwendet, so ist und bleibt der ¹ a t b e s t a n d eines u n e h r l i c h e n Handelns bestehen, auch wenn Du versuchst dies ^{nach} jetzt zu entkräftigen. Dein Versuch der Entkräftigung ist unserer Meinung gerade eine Anklage gegen diese Gen. Jedenfalls benötigen wir ganz andere Erklärungen, um die Ehrlichkeit dieser Gen. nicht mehr anzweifeln zu müssen.

F. d. Stgr.



14.3.1951.

An Genossen Steiner und seine Gruppe

Werte Genossen !

1. Euer Brief vom 14.12.50 zeigt, dass Ihr die Notwendigkeit der proletarischen Klassenpartei erkennt und auch die Notwendigkeit, auf ihre Herausbildung hinzuwirken. Dadurch ist klar, dass Eure Losung Die Vertrauensmänner und Betriebsräte dürfen sich nicht der Fraktionsdisziplin irgendeiner Partei unterordnen, nur eine unrichtige, unzweckmäßige, nicht zu Ende gedachte Formulierung war Eures richtigen politischen Willens. Ihr meintet natürlich nur, dass sie sich der Fraktionsdisziplin von Verratsparteien nicht unterordnen dürfen. Aber ausgedrückt habt Ihr das unüberlegterweise so, dass es von denen, an die Ihr Euch wendet ~~auswärtig~~ gegen jede Partei gerichtet verstanden werden kann, ja muss, also anarchistisch, anarchosyndikalistisch verstanden werden kann, ja muss. Denn selbstverständlich wird die proletarische Klassenpartei, die wir herausbilden wollen, Betriebsfraktionen errichten, mit Fraktionsdisziplin für die Interessen der Massen, der Arbeiterklasse. Das ist auch Eure Auffassung, auch Eure Absicht, aber Ihr habt das in missverständlicher Weise ausgedrückt.

2. Nach meinem Eindruck stimmen wir in den wesentlichen Fragen überein, insbesondere in der nächsten Grundaufgabe, im Kampf für den Aufbau der proletarischen Klassenpartei. Trifft meine Annahme zu, so wäre es gegen die Interessen der Arbeiterklasse, daher nicht mehr zu verantworten, dass wir weiter getrennt marschieren. Im Gegenteil, in diesem Fall ist es unsere Pflicht gegenüber der Arbeiterklasse, unsere zwei übereinstimmenden Gruppen zu vereinigen. Zu vereinigen zu einer einheitlichen Einheit, die sich auf das tatsächliche Übereinstimmen in allen wesentlichen Fragen gründet und daher nicht zu fürchten hat, dass sie durch Meinungsverschiedenheit hin und her gerissen, tatsächlich handlungsunfähig wäre.

Unsere Einstellung zu den wesentlichen Fragen ersieht Ihr aus dem Arbeiterblatt. Ich schlage vor, dass Ihr uns, sofern Ihr in irgendeiner wesentlichen Frage eine andere Auffassung habt, Eure Kritik und Euren positiven Standpunkt in der kritisierten Frage bekannt gebt. Sollten Meinungsverschiedenheiten zwischen uns bestehen, so werden wir auf Grundlage dieser beiderseitigen Dokumente darüber freundschaftlich diskutieren. Ich zweifle nicht, dass es - da auf beiden Seiten guter Will vorhanden ist - gelingen wird die Einheit der Auffassung herzustellen. Erzielen wir die gewöhnliche Einheit, dann werden wir an die organisatorische Seite der Einigung herangehen.

3. Wichtig ist, dass wir auch ~~unter~~ darin übereinstimmen, mit ~~wem~~ welchen praktischen Arbeitsmethoden wir heute arbeiten sollen, müssen. Um diese Frage richtig zu beantworten, müssen wir auch in der Beurteilung der Perspektiven und den sich daraus für die praktische Arbeit ergebenden Konsequenzen übereinstimmen.

Unseres Erachtens müssen die Imperialisten den 2. imperialistischen Weltkrieg zu Ende führen. Eine vorübergehende militärische Besetzung Österreichs samt Wien, ~~wobei~~ sobald der Franz losgeht, zunächst durch Stalintruppen und "volksdemokratische" Truppen, so dann durch imperialistische Truppen, halten wir im höchsten Grade wahrscheinlich.

Gewiss gibt es Arbeitsmethoden, die uns ~~viel~~ rascher vorwärts führen könnten. Unvermeidlich würden sie unsere aktiven Genossen ~~wir~~ in die Öffentlichkeit rücken und es dann, sowie der Franz losgeht, der GPU usw erleichtern, unsere Organisation, ja unsere aktiven Genossen zu liquidieren. So würden wir mit den scheinbar "rascheren Methoden" in Wirklichkeit viel langsamer vorwärts kommen und gerade in der Zeit, wo die Massen sich gegen den Krieg zu erheben beginnen werden, kampfunfähig dastehen.

Mit proletarischdemokratischen Grüßen

Nachtrag auf dem nächsten Blatt.

D.

Nachtrag. Da sie in der Frage der Bibliothek schliesslich auf ein gütliches Ordnen dieser Frage eingegangen sind und das auch durchzuführen beginnen, so habe ich es als Pflicht angesehen, die Möbelsache nicht zum Gegenstand einer weiteren Auseinandersetzung zu machen.

Leider ist die Bereinigung ins Stocken geraten. Mein persönliches Archiv haben sie entgegen der Vereinbarung noch nicht zurückgestellt. Auch hätten sie vereinbarungsgemäss ein Verzeichnis der übergebenen Bücher in zwei Stücken bringen sollen ~~vorher~~; denn erst so komme ich in die Lage ~~hier~~ zu überprüfen, ob sie tatsächlich jene Bücher zurück gegeben haben, zu deren Rückgabe sie sich verpflichtet haben. Ich hoffe, dass sie das in nächster Zeit nachholen werden. Dann werde ich, um die Sache zum Abschluss zu bringen, einen offenen Brief an sie richten (eine Kopie davon wird auch Euch zugehen, da ich darauf Wert lege, den Punkt zu beantworten, dessen Beantwortung ich Euch noch schuldig bin).

Sie haben sich derart verbockt, dass sie schliesslich zu diesem schweren Unsinn in der Bücherfrage sich hinreissen liessen. Bereinigen sie die Sache, wie vereinbart, so ist ~~damit~~ der Arbeitersache am besten gedient, wenn alles aus dem Weg geräumt wird, was es ihnen erschwert, sich zu der notwendigen Selbstverständigung durchzuarbeiten.

Sie haben die Bankrottpolitik Nr. 3 $\frac{1}{2}$ mitgemacht, wie weit sie das auch heute fortsetzen, ist mir unbekannt. Vielleicht hilft ihnen unsere Kritik im Zusammenhang mit dem weiteren Gang der Dinge zur Selbstbesinnung, der natürlich entsprechendes Handeln folgen müsste. Wir werden sehen. Die Eigigung unserer beiden Gruppen dürfte diesen Selbstbesinnungsprozess fördern, beschleunigen.

An Genossen F.D.

Wien, den 15.5.51

Zu Deinem Vorschlag, in dem Brief vom 14.5.51., Deine Gruppe (K.B.) und unsere Gruppe (Steinergruppe) zu vereinigen, wird von uns folgender Stellung bezogen:

Wie Du informiert sein wirst, war~~um~~ es unsere Gruppe, die seit ihres Bestandes immer und wieder versuchte Aktionsgemeinschaften mit den anderen Gruppen anzuknüpfen, um den Ziel, die Herausbildung der rev. Klassenpartei näher zu kommen. Dieses Bestreben fand auch - zwar nur für kurze Zeit - einen Erfolg, durch die Gründung der sozialistischen Oppositionszeitung "Der Sozialist".

"Der Sozialist" wurde von der damals noch nicht gespaltenen I.K.Oe., einigen sozialistischen Studenten und uns herausgegeben. Die I.K.Oe. usurpierte jedoch diese Zeitschrift auf Grund einer Differenz, die wie ein roter Faden durch die rev. Arbeiterbewegung geht, ~~aktuell~~ und daher nichts neues ist. Es sind dies die Fragen: Zweckmassiges Arbeiten, Ausnutzung der gegebenen Möglichkeiten und vor allem: Einsatzbereitschaft; mutiges, kühnes und beispielgebende Hingabe.

Durch die gewaltsame Inbesitznahme dieser Zeitschrift, wurde ein ernster, hoffnungsreicher Versuch, dem sozialistischen Arbeitern ein gutes oppositionelles Blatt, das besonders zum praktischen Handeln anleitete, zerschlagen und in der Folge zu einem, die S.P. anhebenden theoretisierenden Organ verwandelt. Dieses Blatt erschien illegal.

Die darauf folgende Spaltung der I.K.Oe. war letztenendes stark beeinflusst durch die Handlung mit dem "Sozialisten".

Wir machten später einen weiteren Versuch etwas praktisches für die Herausbildung der rev. Klassenpartei zu tun und schlugen den bestehenden Gruppen vor, mit uns in Verhandlungen zu treten Zwecks der Herausgabe einer legalen Zeitschrift. Wir hatten dabei ein ähnliches Blatt im Auge wie es "der Sozialist" war, nur mit dem Unterschied, dass es eben nicht Partei gebunden gewesen wäre.

War der Kampfbund bei dem "Sozialisten" nicht beteiligt, (~~siehe~~ Abspaltung) vollzog sich knapp vor der Herausgabe) so erging bei dem neueren Versuch auch eine Aufforderung an ihn. Die Antworten auf unseren Vorschlag waren teils gemeine, wie die von der I.K.Oe., teils ausweichende nicht ernstlich überdachte. Der Kampfbund lehnte unseren Vorschlag nach längerer Zeit mit der Begründung ab. 1. Benötigt ~~wir~~ man alle Kräfte zur Herausbildung von Kadern, 2. lehne man eine legale Tätigkeit aus konspirativen Gründen ab.

Als dieser Versuch seinen restlosen Misserfolg gezeitigt hatte, versuchten wir es mit grösseren Zusammenkünften. Bei diesen wurde an Hand von realen und praktischen Fragen ^{versucht} Arbeitern, die entweder ganz oder teils im Widerspruch mit S.P. K.P. oder Gewerkschaftsbürokratie waren, einen Weg zu weisen und zugleich in die rev. Theorie einzuführen. Diese Zusammenkünfte hatten Anfangs guten Besuch und es entsprang aus ihnen zum Teil auch unserer Broschüre; "Weder Lohnpakt noch Volksdemokratie". Bei diesen Zusammenkünften waren Anfangs alle bestehenden (nicht offiziell) Gruppen vertreten, später nur die IKOe- Opposition und der Kampfbund. Jedoch nach der Herausgabe der Broschüre, blieben auch diese vollkommen aus.

Dieser kurze geschichtliche Rückblick war notwendig um unter Beweis zu stellen, dass wir keinen Augenblick zögerten mit irgend einer Gruppe der rev. Bewegung zusammen zu arbeiten, um nur einen Schritt weiter zu unserem Ziel zu kommen. Somit begrüßen wir auch Deinen Vorschlag einer Vereinigung.

Jedoch bist Du selbst der Meinung, dass diese Vereinigung eine ehrliche Einheit sein soll, "die sich auf das tatsächliche Uebereinstimmen in allen wesentlichen Fragen gründen und daher nicht zu fürchten hat, dass die durch Meinungsverschiedenheiten hin und her gerissen, tatsächlich handlungsunfähig wäre."

Zu einer solchen "tatsächlichen" Uebereinstimmung in allen wesentlichen Fragen fehlt es zwischen dem Kampfbund und uns, wenigstens was uns anbelangt, derzeit noch viel.

Unsere politischen Auffassungen gegenüber denen des Kampfbundes

sind bekannt und können auf zwei wesentlichen Fragen konzentriert werden. Es sind dies die Fragen des Krieges und der Verteidigung der S.U. Doch sind wir der Meinung, diese Fragen könnten leicht bereinigt werden, würden die betreffenden Gruppen innerhalb der Arbeiterklasse auch praktisch wirken, würden ihre politischen Auffassungen im Rahmen ihrer Kraft auch einen praktischen Niederschlag finden. Solange jedoch die Gruppen ausschhalb der Arbeiterschaft stehen, solange sie nicht gewillt sind an den tag-täglichen Problemen der Arbeiterklasse teilzunehmen und zu wirken, solange entziehen sie sich nicht nur der öffentlichen Kritik, sondern auch dem wesentlichsten Kriterium, ihre Theorie in die Praxis umzusetzen.

Es sind daher nicht so sehr die politischen Differenzen die ~~wir~~ einer Bereinigung zugeführt werden müssten, damit sie kein Hindernis einer Vereinigung sind, sondern die Fragen des Wirkens, des praktischen Kampfes nicht nur der Organisation, sondern auch der Personen.

Ueber diese stittigen Fragen wollen wir einige Beweise anführen.

Als im Jahre 1947 eine ausserordentliche Konferenz der I.K.De. notwendig wurde um sich mit den "Vergehen" des Gen. Steiner zu beschäftigen und ihn offiziell durch Konferenzbeschluss aus der I.K.Oe. auszuschliessen, da traten die oben angeführten Fragen sehr deutlich in den Vordergrund. An dieser Konferenz ~~waren~~ nahmen auch die Gen. Hoch und Felix (K.B.), - Hoch als Leitungsmitglied mit nur beratender, Felix als Delegierter und mit beschliessender Stimme-. Hoch spielte schon bei dem Untersuchungsausschuss, der der Konferenz voranging, als Vorsitzender dieses, eine recht traurige Rolle, indem er Protokollaufnahmen zulies die nicht der Aussagen entsprachen und den Protokollen Gültigkeit verlieh, ohne der Unterschrift der Aus sagenden. Er war daher einer der treibenden Kräfte um den Ausschluss Steiners unter allen Umständen vorzubereiten. Felix als Delegierter auf der Konferenz stimmte in allen Fragen für den Ausschluss Steiners und unterliess es bei späteren Zusammenkünften nicht, auch gegen die Gen. Gärtner, Dorn und Brenner vorzugehen und für ihre Beseitigung aus der I.K.Oe. einzutreten, die auch ohne jeder Rechtsmöglichkeit für die angeführten Gen. dann durchgeführt wurde.

Für was stimmten aber die Gen. Felix und Hoch? Steiner wurde wegen 3 Punkten die ihm zur Last gelegt wurden ausgeschlossen. 1. Wegen undisziplinierten Verhalten 2. wegen unkonspirativen Verhalten 3. Wegen grundsätzlichen Differenzen in der Frage des Aufbaues der rev. Klassenpartei. Es wäre ein ~~Handing~~ all die Dummheiten und Gemeinheiten aufzuzählen mit denen man gegen Steiner operierte. Die Blödsinnigkeit ging so weit, dass man als Beweis des Punkt 2 die während der Nazizeit erlittene Haft des Gen. Steiners als Hauptbeweis stellte. Der wesentlichste Punkt der Beschuldigung war jedenfalls der Punkt 3. Konzentrieren wir uns darauf.

Wir, sowie Gen. Steiner standen und stehen auch heute noch auf dem Standpunkt, der Aufbau der rev. Klassenpartei ist ein organischer und kein dekretierter Prozess. Somit muss die Partei oder ihr Kern so organisiert sein, damit sie jeweils das optimalste an Wirkung erzielen kann. Ihre Entwicklung hängt eben nicht von irgendwelchen Erkenntnissen ab, sondern vielmehr, wie ~~zuerst~~ Erkenntnisse in die Tat umgesetzt werden, welchen Erfolg man dadurch erreicht. Je höher Erkenntnis und Tat mit der realen Wirklichkeit in Einklang gebracht wird um so grösser auch der Erfolg. Weiter ist für uns die Organisation, die Partei oder ihr Kern nicht Selbstzweck, sondern nur ein Mittel zum Zweck, d.h. wir organisieren uns nur deswegen um eben besser wirken zu können, um den Kampf gegen die mächtigen Gegner bestehen zu können. Natürlich wissen wir, dass die Kampfziele der Partei verschiedene Etappen durchlaufen, doch bleiben diese Ziele eben Kampfziele und können nicht erreicht werden ohne Kampf mit den Gegnern. Also auch nicht das Kampfziel: Die Herausbildung der rev. Klassenpartei.

Steht in dieser Etappe die Propaganda in den Vordergrund so kann sie nur wirksamst erfolgen, wenn man nicht darauf verzichtet: 1. mutig und kühn die rev. Idee besonders innerhalb der Arbeiterklasse zu vertreten, 2. an den Kämpfen der Arbeiterklasse auch in diesem Stadium teilzunehmen, 3. sich schon in diesem Stadium so organisiert, damit die Gegner es schwer haben einen Schlag zu führen.!

Wenn man aber darauf verzichtet Solidarität zu üben, im Betrieb, Parteien oder Gewerkschaft ~~zu~~ den sozialen Problemen Stellung zu nehmen,

vorbildlich gegenüber den Arbeitern zu sein, für sein eigenen Beschlüssen oder Losungen einzutreten, für sie zu wirken, dann ist es auch in diesen Stadium ausgeschlossen, einen Erfolg zu erringen, dem Ziel näher zu kommen.

Ebenso ausgeschlossen ist es dem Ziel näher zu kommen, wenn man ^{der} Mitteln der Organisationsform wie die Konspiration, oder der Zweckmässigen ^{die Illegalität} Tätigkeitsform, die vom Gegner aufgezwungen werden, nicht so verwendet damit sie selbst eine Fortführung des Kampfes unter den schwersten Bedingungen gewährleisten. Wenn man Illegalität oder Konspiration versteht wie es bis heute von der I.K.Oe und den K.B. verstanden und angewandt wurden, d.h. als Einschränkungsfaktoren, dann werden niemals bei uns spanische Ereignisse ausgelöst werden., dann werden wir aber auch niemals das Vertrauen der Arbeitermassen gewinnen.

Dies waren die Streitpunkte, die auf der Konferenz unter den Punkt 5 zusammengefasst waren. Gegen diese angeführten Argumente stimmte Gen. Felix. Haben sich während der Zeit von der Konferenz bis Heute die Auffassungen der Gruppen geändert, ist eine Vereinigung unter nicht geänderten Auffassungen möglich?

Einige Beispiele aus der kürzeren Vergangenheit:

Wir haben die Gen. des Kampfbundes ersucht unsere Broschüre "Weder Lohnpakt noch Volksdemokratie" zu verbreiten. Sie haben diese Unterstützung weit später mit der Begründung, sie seien mit dem Punkt 6 unserer Zusammenfassung nicht einverstanden, abgelehnt. Anfangs erklärte Felix unseren Gen. Dorn gegenüber: "es wäre Wahnsinn etwas legales herauszugeben und zu verbreiten, denn die Volksdemokratie komme auf alle Fälle und dies nicht zu berücksichtigen hiesse, die eigenen Leute der N.K.D.W. auszuliefern."

Bleibt hier nicht die Frage offen; warum organisieren wir uns überhaupt wenn keinen vorauszusehenden ^t Ereignis eingegewirkt werden kann? Wie wollen wir die Arbeiterklasse oder Teile dieser für ihre Interessen in Bewegung setzen, oder gegen eventuelle Ereignisse zu ihrer Verhinderung organisieren, wenn wir selbst fatalistisch sind? Wie erklären wir uns die spanischen Ereignissen?

Wenn aber Gen. des Kampfbundes, andere Arbeiter davon abreden -

anstatt sie zu bestärken - an unseren Versammlungen ~~teilzunehmen~~ teilzunehmen wie dies bei der Firma "Odelga" geschehen ist und dies mit Konspiration begründen, so wird uns das Verhalten dieser Gen. noch unerklärlicher!

Wenn Gen. X. vom Kampfbund, der als Tischler in der Werkstätte de tätig ist, dort von den Arbeitern zum Vertrauensmann vorgeschlagen wird, er aber ablehnen muss, weil er dazu den Auftrag hat und ~~da~~ über begründet wird; alle Kraft zum Aufbau der Klassenpartei, so ist dies ein Kuriosum! Dabei kann man im "Arbeiterblatt" die Losung lesen: "Bildet von der S.P. K.P. Gewerkschaftsbürokratie unabhängige Betriebskomitees!"

Oder wenn Gen. Y. vom Kampfbund, tätig im unseren Gen. Brenner, ebenfalls dort tätig, in keiner Weise unterstützt, ~~bis~~ Versammlungen diesen allein zu all den Gemeinheiten der Bürokratie Stellung nehmen lässt, obwohl vorher gemeinsames Vorgehen vereinbart wurde, so kommt man zwangsläufig zu den Schluss: im Kampfbund lebt nach wie vor der Geist, der tatkräftigst beim Ausschluss der Gen. Steiner, Gärtner, Brenner und Dorn aus der I.K.Oe. wirkte.

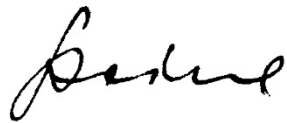
Leider hat die Einstellung des Kampfbundes zu den angeführten Fragen des praktischen Kampfes wie der Organisation, vor unseren Gen. nicht haltgemacht. So hat das Geflüster von den Gefahren und den Pestenstern der N.K.D.W. und C.I.C. usw. sowie der ständige Hinweis, dass die total abge schlossene theoretische Zirkeltätigkeit vollkommen ungefährlich sei, einige unserer Gen. schwach gemacht und zur Passivität getrieben. Man könnte daher uns leicht entgegenhalten, dass unser Auftreten bei Scharfversammlungen, unsere legale Broschüre usw. den Beweis liefere, dass auch unsere Methode unbrauchbar ist. Das würde aber bedeuten, eine Bewegung könnte auch ohne dem praktischen Einschalten eine Bewegung werden. Somit erscheint uns klar und eindeutig; nicht unsere Auffassung nach Massgabe der Kräfte praktisch zu wirken hat sich als unbrauchbar erwiesen, sondern die Menschen, die im entscheidenden Moment das Vertrauen zu sich selbst und der Kraft der Arbeiterklasse verloren haben. Es fehlte eben an Mut und Konsequenz, und dies ist unseres Erachtens die Folge mangelnder praktischer Erfahrung und zugleich das Produkt jahrelanger nur theoretischer Schulung.

Es gäbe auf diesem Gebiet weit mehr und noch ausführlicheres

anzuführen als es geschah, Sollten Deinerseits Unklarheiten bestehen, so sind wir gerne bereit sie einer Klarheit zu zuführen. Jedenfalls sind wir jederzeit bereit uns mit dem Kampfbund " ihm Interesse der Arbeiterklasse" zu vereinigen, wenn ~~hier~~ dadurch auch tatsächlich dem Belangen der Arbeiterklasse geholfen werden kann. Und dazu ist es notwendig, die angeführten offenen Fragen einer Bereinigung zu zuführen.

Mit proletarischen Grüßen /

Für die Steinergruppe:

A handwritten signature in cursive script, likely belonging to a member of the Steiner group.

An Genossen F.D.

Wien den 15.5.51.

Zu Deinem Vorschlag, in dem Brief vom 14.3.51.,

Deine Gruppe (KB) und ~~unsere~~ Gruppe (Steinergruppe) zu vereinigen, wird von uns folgende Stellung bezogen:

Wie Du informiert sein wirst, war es unsere Gruppe, die seit ihres Bestandes immer und wieder versuchte Aktionsgemeinschaften mit den anderen Gruppen anzuknüpfen, um den Ziel, die Herausbildung der rev. Klassenpartei näher zu kommen. Dieses bestreben fand auch - zwar nur für kurze Zeit - einen Erfolg, durch die Gründung der sozialistischen Oppositionszeitung "Der Sozialist".

"Der Sozialist" wurde von der damals noch nicht gespaltenen I.K.O.E., einigen sozialistischen Studenten und uns herausgegeben. Die I.K.O.E. usurpierte jedoch diese Zeitschrift auf Grund einer Differenz, die wie ein roter Faden durch die rev. Arbeiterbewegung geht, und daher nichts neues ist. Es sind dies die Fragen: Zweckmässiges Arbeiten, Ausnützung der gegebenen Möglichkeiten und vor allem - Einsatzbereitschaft; mutige, kühne und beispielgebende Hingabe.

Durch die gewaltsame Inbesitznahme dieser Zeitschrift, wurde ein ernster, hoffnungsreicher Versuch, dem sozialistischen Arbeitern ein gutes oppositionelles Blatt, das besonders zum praktischen Handeln anleitete, zerschlagen und in der Folge zu einem, die S.P. anhebenden theoretisierenden Organ verwandelt. Dieses Blatt erschien illegal.

Die darauffolgende Spaltung der I.K.O.E. war letzten Endes stark beeinflusst durch die Handlung mit dem "Sozialisten".

Wir machten später einen weiteren Versuch etwas praktisches für die Herausbildung der rev. Klassenpartei zu tun und schlugen den bestehenden Gruppen vor, mit uns in Verhandlungen zu treten Zwecks der Herausgabe einer legalen Zeitschrift. Wir hatten dabei ein ähnliches Blatt im Auge wie es "Der Sozialist" war, nur mit dem Unterschied, dass es eben nicht Partei gebunden gewesen wäre.

Der Kampfbund war bei dem "Sozialisten" nicht beteiligt, (seine Abspaltung vollzog sich knapp vor der Herausgabe) so erging bei dem neueren Versuch auch eine Aufforderung an ihn. Die Antworten auf unseren Vorschlag waren teils gemein, wie die von der I.K.O.E., teils ausweichende nicht ernstlich überdachte. Der K.B. lehnte unseren Vorschlag nach längerer Zeit mit der Begründung ab. 1. Benötige man alle Kräfte zur Herausbildung von Kadern, 2. lehnte man eine legale Tätigkeit aus konspirativen Gründen ab.

Als dieser Versuch seinen restlosen Misserfolg gezeigt hatte, versuchten wir es mit grösseren Zusammenkünften. Bei diesen wurde an Hand von realen und praktischen Fragen, versucht, Arbeitern, die entweder ganz oder teils im Widerspruch mit S.P. K.P. oder Gewerkschaftsbürokratie waren, einen Weg zu weisen und zugleich in die rev. Theorie einzuführen. Diese Zusammenkünfte hatten guten Besuch und es entsprang aus ihnen zum Teil auch unserer Broschüre: "Weder Lohnpakt noch Volksdemokratie". Bei diesen Zusammenkünften waren Anfangs alle bestehenden (nicht offiziell) Gruppen vertreten, später nur die IFOE-Opposition und der Kampfbund. Jedoch nach der Herausgabe der Broschüre, blieben auch diese vollkommen aus.

Dieser kurze geschichtliche Rückblick war notwendig um unter Beweis zu stellen, dass wir keinen Augenblick zögerten mit irgend einer Gruppe der rev. Bewegung zusammen zu kommen. Somit begrüßen wir auch Deinen Vorschlag einer Vereinigung.

Jedoch bist Du selbst der Meinung, dass diese Vereinigung eine ehrliche Einheit sein soll, die sich auf das tatsächliche Uebereinstimmen in allen wesentlichen Fragen gründen und daher nicht zu fürchten hat, dass die durch Meinungsverschiedenheiten hin und her gerissen, tatsächlich handlungsunfähig wäre."

Zu einer solchen "tatsächlichen" Uebereinstimmung in allen wesentlichen Fragen fehlt es zwischen den Kampfbund und uns, wenigstens was uns anbelangt, derzeit noch viel.

Unsere politischen Auffassungen gegenüber denen des Kampfbundes sind bekannt und können auf zwei wesentliche Fragen konzentriert werden. Es sind dies die Fragen des Krieges und der Verteidigung der SU. Doch sind wir der Meinung, diese Fragen könnten leicht bereinigt werden, würden die betreffenden Gruppen innerhalb der Arbeiterklasse auch praktisch wirken, würden ihre politischen Auffassungen im Rahmen ihrer Kraft auch einen praktischen Niederschlag finden. Solange jedoch die Gruppen ausserhalb der Arbeiterschaft stehen, solange sie nicht gewillt sind an an den tag - täglichen Problemen der Arbeiterklasse teilzunehmen und zu wirken, solange entziehen sie sich nicht nur der öffentlichen Kritik, sondern auch dem wesentlichsten Kriterium, ihre Theorie in der Praxis umzusetzen

Es sind daher nicht so sehr die politischen Differenzen die einer Bereinigung zugeführt werden müssten, damit sie kein Hindernis einer Vereinigung sind, sondern die Fragen des Wirkens, des praktischen Kampfes nicht nur der Organisation, sondern auch der Personen.

Ueber diese strittigen Fragen wollen wir einige Beweise anführen.

Als im Jahre 1947 eine ausserordentliche Konferenz der I.K.O.E. notwendig wurde um sich mit den "Vergehen" des Gen. Steiner zu beschäftigen und ihn offiziell durch Konferenzbeschluss aus der IKOE. auszuschliessen, da traten die oben angeführten Fragen sehr deutlich in den Vordergrund. An dieser Konferenz nahmen auch die Gen. Hoch und Felix (K.B.) teil, - Hoch als Leitungsmittel mit nur beratender, Felix als Delegierter und mit beschliessender Stimme, Hoch spielte schon bei dem Untersuchungsausschuss, der Konferenz voranging, als Vorsitzender dieses, eine recht traurige Rolle, indem er Protokollaufnahmen zuließ die nicht der Aussagen entsprachen und den Protokollen Gültigkeit verlieh, ohne der Unterschrift der Aussagenden. Er war daher einer der treibenden Kräfte um den Ausschluß Steiners unter allen Umständen vorzubereiten. Felix als Delegierter auf der Konferenz stimmte in allen Fragen für den Ausschluß Steiners und unterlies es bei späteren Zusammenkünften nicht, auch gegen die Gen. Gertner, Dorn und Brenner ohne jeder Rechtsmöglichkeit für die angeführten Gen. dann vorzugehen und für ihre Beseitigung aus der IKOE. einzutreten, die auch ohne jeder Rechtsmöglichkeit für die angeführten Gen. dann durchgeführt wurde.

Für was stimmten aber die Gen. Felix und Hoch? Steiner wurde wegen 3 Punkte die ihm zur Last gelegt wurden ausgeschlossen. 1. Wegen undisziplinierten Verhalten. 2. Wegen unkonspirativen Verhalten. 3. Wegen grundsätzlichen Differenzen in der Frage des Aufbaues der rev. Klassenpartei. Es wäre ein Unding all die Dummheiten und Gemeinheiten aufzuzählen mit denen man gegen Steiner operierte. Die Blödsinnigkeit ging so weit, dass man als Beweis des Punkt 2 die während der Nazizeit erlittene Haft des Gen. Steiners als Hauptbeweis stellte. Der wesentlichste Punkt der Beschuldigung war jedenfalls der Punkt 3. Konzentrieren wir uns darauf.

Wir, sowie Gen. Steiner standen und stehen auch heute noch auf dem Standpunkt, der Aufbau der rev. Klassenpartei ist ein organischer und kein dekretierter Prozess. Somit muss die Partei oder ihr Kern so organisiert sein, damit sie jeweils das optimalste an Wirkung erzielen kann. Ihre Entwicklung hängt eben nicht von irgendwelchen Erkenntnissen ab, sondern viel mehr, wie Erkenntnisse in die Tat umgesetzt werden, welchen Erfolg man dadurch erreicht, Je höher Erkenntnis und Tat mit der realen Wirklichkeit in Einklang gebracht wird um so grösser auch der Erfolg. Weiter ist für uns die Organisation, die Partei oder ihr Kern nicht Selbstzweck, sondern nur ein Mittel zum Zweck, d.H. wir organisieren uns nur deswegen um eben besser wirken zu können, um den Kampf gegen die mächtigen Gegner bestehen zu können. Natürlich wissen wir, dass die Kampfziele der Partei verschiedene Etappen durchlaufen, doch bleiben diese Ziele eben Kampfziele und können nicht erreicht werden ohne Kampf mit den Gegnern. Also auch nicht das Kampfziel: Die Herausbildung der rev. Klassenpartei.

Steht in dieser Etappe die Propaganda in den Vordergrund so kann sie nur wirksamst erfolgen, wenn man nicht darauf verzichtet: 1. mutig und kühn die rev. Idee besonders innerhalb der Arbeiterklasse zu vertreten, 2. an den Kämpfen der Arbeiterklasse auch in diesem Stadium teilzunehmen, 3. sich schon in diesem Stadium so organisiert, damit die Gegner es schwer haben einen Schlag zu führen.

Wenn man aber darauf verzichtet Solidarität zu üben, im Betrieb, Parteien oder Gewerkschaft zu den sozialen Problemen Stellung zu nehmen, vorbildlich gegenüber den Arbeitern zu sein, für sein eigenen Beschlüssen oder Lösungen einzutreten, für sie zu wirken, dann ist es auch in diesem Stadium ausgeschlossen, einen Erfolg zu erringen, dem Ziel näher zu kommen.

Ebenso ausgeschlossen ist es dem Ziel näher zu kommen, wenn man Mitteln der Organisationsform wie die der Konspiration, oder der zweckmässigen Tätigkeitsform, die Illegalität die vom Gegner aufgezwungen werden, nicht so verwendet damit sie selbst eine Fortführung des Kampfes unter den schwersten Bedingungen gewährleisten. Wenn man Illegalität oder Konspiration versteht wie es als Einschränkungsfaktoren, dann werden niemals bei uns spanische Ereignisse ausgelöst werden, dann werden wir aber auch niemals das Vertrauen der Arbeitermassen gewinnen.

Dies waren die Streitpunkte, die auf der Konferenz unter den Punkt 3 zusammengefasst wurden. Gegen diese angeführten Argumente stimmte Gen. F. Haben sich während der Zeit von der Konferenz bis Heute die Auffassungen der Gruppen geändert, ist eine Vereinigung unter nicht geänderten Auffassungen möglich?

Einige Beispiele aus der Vergangenheit:

Wir haben die Gen. des Kampfbundes ersucht unsere Broschüre "Weder Lohnpakt noch Volksdemokratie" zu verbreiten. Sie haben diese Unterstützung weit später mit der Begründung, sie seien mit Punkt 6 unserer Zusammenfassung nicht einverstanden, abgelehnt. Anfangs erklärte Felix unseren Gen. Dorn gegenüber: "es wäre Wahnsinn etwas legales herauszugeben und zu verbreiten, denn die Volksdemokratie komme auf alle Fälle und dies nicht zu berücksichtigen hiesse, die eigenen Leute der N.F.D.G. auszuliefern."

Bleibt hier nicht die Frage offen: warum organisieren wir uns überhaupt wenn keinen vor auszusehenden Ereignis entgegengewirkt werden kann? Wie wollen wir die Arbeiterklasse oder Teile dieser für ihre Interessen in Bewegung setzen, oder gegen eventuelle Ereignisse zu ihrer Verhinderung organisieren, wenn wir selbst fatalistisch sind? Wie erklären wir uns die spanischen Ereignissen?

Wenn aber Gen. des Kampfbundes, andere Arbeiter davon abreden anstatt sie zu bestärken- an unseren Versammlungen teilzunehmen wie dies bei der Firma "██████" geschehen ist und dies mit Konspiration begründen, wird so wird uns das Verhalten dieser Gen. noch unerklärlicher!

Wenn Gen. X. vom Kampfbund, der als Tischler in der ████████ der ████████ tätig ist, dort von den Arbeitern zu Vertrauensmann vor geschlagen wird, er aber ablehnen muss, weil er dazu den Auftrag hat und dieser begründet wird: alle Kraft zum Aufbau der Klassenpartei, so ist dies ein Kuriosum! Dabei kann man im "Arbeiterblatt" die Losung lesen: "Bildet von der SP.KP. Gewerkschaftsbürokratie unabhängige Betriebskomitee!"

Oder wenn Gen. Y. vom Kampfbund, tätig im ████████ unseren Gen. Brenner ebenfalls dort tätig, in keiner Weise unterstützt, bei Versammlungen diesen allein zu all den Gemeinheiten der Bürokratie Stellung nehmen lässt, obwohl vorher gemeinsames Vorgehen vereinbart wird, so kommt man zwangsläufig zu dem Schluss: im Kampfbund lebt nach wie vor der Geist, der tatkräftigst beim Ausschluss der Gen. Steiner, Gärtner, Brenner und Dorn aus der IKOE. wirkte.

Leider hat die Einstellung des Kampfbundes zu den angeführten Fragen des praktischen Kampfes wie der Organisation, vor unseren Gen. nicht haltgemacht. So hat das Geflüster von den Gefahren und den Gespenstern der N.K.D.M. und G.I.C. usw. sowie der ständige Hinweis, dass die total abgeschlossene theoretische Zirkeltätigkeit vollkommen ungefährlich sei, einige unserer Gen. schwach gemacht und zur Passivität getrieben. Man könnte daher uns leicht entgegenhalten, dass unser Auftreten bei Scharfversammlungen, unsere legale Broschüre usw. den Beweis liefere, dass auch unsere Methode unbrauchbar ist. Das würde aber bedeuten, eine Beweisung könnte auch ohne dem Praktischen Einschalten eine Beweisung werden. Somit erscheint uns klar und eindeutig: nicht unsere Auffassung nach Massgabe der Kräfte praktische zu wirken hat sich als unbrauchbar erwiesen, sondern die Menschen die im entscheidenden Moment das Vertrauen zu sich selbst und die Kraft der Arbeiterklasse verloren haben. Es fehlte eben an Mut und Konsequenz, und dies ist unseres Erachtens die Folge mangelnder praktischer Erfahrung und zugleich das Produkt jahrelanger nur theoretischer Schulung.

Es gäbe auf diesem Gebiet weit mehr und noch ausführlicheres anzuführen als es geschah. Sollten Deinerseits Unklarheiten bestehen, so sind wir gerne bereit sie einer Klarheit zu zuführen. Jedenfalls sind wir jederzeit bereit uns mit dem Kampfbund "im Interesse der Arbeiterklasse" zu vereinigen, wenn dadurch auch tatsächlich dem Belangen der Arbeiterklasse geholfen werden kann. Und dazu ist noch es notwendig, die angeführten offenen Fragen einer Bereinigung zu zuführen.

Mit proletarischen Grüßen!
Für die Steinergruppe

20.5.1951.

An die Genossen Steinar und Syk!

Werte Genossen!

Mein Brief vom ~~14.3.~~ 14.3. 1951, der so~~wie~~ wie dieser auch ~~die~~
~~Steinergruppe~~ ~~angeht~~ an die Steinergruppe gerichtet ist, hatte
zur Grundlage Eure Broschüre und die Erläuterung, die Euer Brief ~~y~~
vom 14.12.1950 dazu gegeben hat. Aus diesen Euren Dokumenten - ande-
re sind mir nicht bekannt - gewann ich den Eindruck, dass wir in den
wesentlichen Fragen übereinstimmen. Deshalb habe ich die Initiative
ergriffen, Einigungsverhandlungen anzubahnen.

Da es immerhin möglich war, das Ihr vielleicht in dieser oder je-
ner Frage andere Auffassungen haben könntet, habe ich Euch ersucht,
uns Eure Kritik und Eure ~~positive~~ positive Einstellung in den Fragen,
in denen Ihr mit uns nicht übereinstimmt, bekanntzugeben.

Da Ihr das bisher nicht getan habt, sondern darüber längere Über-
legungen anstellt, zeigt, dass grössere, ernstere Differenzen bestehen
müssen, als ich angenommen habe. Meine Initiative ging also von
irrigen Voraussetzungen aus. Ich hätte den Versuch, eine Einigung anzu-
regen nicht unternommen, wenn ich gewusst hätte, dass zwischen uns noch
grosse, ernste Differenzen bestehen. Entschuldigt daher, dass ich Euch
bei diesem Stand der Dinge ersuchen muss, meine Initiative als nicht
geschehen zu betrachten.

Ihr kennt unsere Einstellung aus unseren Dokumenten und Ihr kennt
Eure Einstellung, die uns nicht bekannt ist, wie sich nachträglich ~~gwa~~
gezeigt hat. Ihr seid daher in der Lage ~~zu überblicken~~ besser als wir zu
überblicken, o b und w a n n eine Einigungsvorschlag zweckmässiger
Weise gemacht werden kann.

Bei dem gegebenen Stand der Dinge ist es richtig, dass die Initia-
tive zur Anbahnung von Einigungsverhandlungen Euch überlassen bleibt.

Eine solche würde natürlich voraussetzen, dass Ihr d a n n ein
D o k u m e n t uns zukommen lässt, aus welchem wir ersehen könnten,
welche politische Differenzen nach Eurer Ansicht zwischen uns beste-
hen.

Mit proletarischdemokratischem Gruss

D.

An Genossen F.D.

Wien, den 8.7.1951

Unsere Antwort auf Deinem Brief ohne Datum. (Antwortschreiben auf unseren Brief vom 15.5.1951.)

1. Wollen wir festhalten, dass Deinerseits der Vorschlag gemacht wurde die beiden Gruppen zu vereinigen. In dem Brief vom 14.5.1951, wo Du uns diesen Vorschlag unterbreitest, heisst es unter anderem: " Ich schlage vor, dass Ihr uns, sofern Ihr in irgendeiner wesentlichen Frage eine andere Auffassung habt, Eure Kritik und Eure positiven Standpunkt in der kritisierten Frage bekannt gebt. Sollten Meinungsverschiedenheiten zwischen uns bestehen, so werden wir auf Grundlage dieser beiderseitigen Dokumente darüber freundschaftlich (Sperrung v. uns) diskutieren".

Wir vermissen aber in Deinen Brief ohne Datum diese "freundschaftliche" Auseinandersetzung in dem Du

a) auf die von uns konkret angeführten Kritik nicht besonders, sondern nur allgemein, bis auf den einzigen Fall der Broschüre, gingest,

b) wesentliche ausgezeichnete Differenzen überhaupt nicht behandelst und sie einfach übergehst mit den Hinweis, " Sie sind mir nicht bekannt".

Wir schliessen daraus, dass Du dich mit den konkret angeführten Tatsachen solidarisiertst und, dass Verhalten der Gen. in diesen Fällen für gut heisst. Ebenso schliessen wir daraus, dass Du einer Stellungnahme zu dem Verhalten der K.B. Genossen vor, zur und nach der Ausserordentlichen Konferenz, mit der Begründung "kenn sie nicht" ausweichst. Diese Fragen sind aber gerade entscheidende Fragen der prol. Moral, der prol. Kameradschaft, der prol. Ehrlichkeit, der prol. Demokratie. Der Hinweis, "ich kenn sie nicht und kann daher nicht Stellung dazu nehmen" ist eine grobe Missachtung freundschaftlichen, ehrlichen Willens und ein Beweis des Versuchs, die andere Seite durch plumpe Versuche zu übertopeln. Das Argument "ich kenn sie nicht" ist lächerlich, denn es wurde Dir durch unserem Schreiben bekannt, welche Rolle die K.B. Genossen spielten und es war Deine Pflicht gewesen, diese Anschuldigungen zu überprüfen und Stellung dazu zubeziehen.

2. In Bezug der Betriebsarbeit versuchst Du uns in den Schuhen zu schieben, dass wir "die nowendige Minierarbeit....." die "... mit Mut, Kühnheit,....." ".....Klarheit, Ausdauer, Klugheit, Schlaueit" geleistet werden muss, ersetzen wollen, "..... durch blosser Kühnheit, durch blossen Mut, durch blossen Opferwillen....". Du versuchst uns auf einer anderen Stelle Deines Briefes klarzumachen, welche Gefahren und Schwierigkeiten ein rev. Auftreten nach unserem Schema beinhaltet, dass letztes endes nur zur Vernichtung entweder wirtschaftlicher oder zur vollkommener physischer Natur führen muss. Wir haben aber den Fall des Gen. X. von der Stassenbahn angeführt, der vorgeschlagen war zum Vertrauensmann. Das einen Fall, wo ein Gen. gerade die weitaus möglichsten günstigen Umstände vorfindet, für die rev. Sache des Proletariates zu wirken, nicht wie Du meinst nur durch "blosser Mut, blosser Kühnheit, blosser Opferwillikeit" sondern so wie Du es uns nicht zutraust, "durch Minierarbeit gepaart mit Klarheit, Ausdauer, Klugheit, Schlaueit". Den dieser Gen. hatte seinen "prolet. Verstand" anwenden können unter dem Schutze der bestehenden Gesetze, er wäre nicht ausgeliefert gewesen den Agenten der Kapitalisten und letztenendes brotlos zu werden. Denn dass Betriebsratengesetz besteht heute noch und könnte auch in diesen Falle nicht umgangen werden. Daraus ergibt sich aber, dass wir für die Ausnützung der gegebenen Möglichkeiten sind, nicht bloss durch Mut usf., sondern selbst mit unseren wenigen prol. Verstand, während Du und der K.B. gegen diese Ausnützung seid und die so spärlich auftretende Kampfwilligkeit der Arbeiter untergrabt. Dabei wurde Deinerseits noch vergessen aufzuzeigen, zu erklären, in welche Kategorie Eure Losung, " Bildet von Gewerkschaftsbürokratie, S.P. K.P. unabhängige Betriebskomitees" gehört, Gehört diese Losung zu Deiner vorge-

vorgetragenen
"schlagenen" Mit prol. Verstand, Klugheit, Schlaueit, Strategie und Taktik
oder zu der unsrigen" nur durch blossen Mut, Kühnheit, Opferwilligkeit"
letztenendes "der prol. Sache nicht dienenden" Strategie und Taktik?

Du sprichst uns, wohl sehr vorsichtig aber dennoch für uns verständlich
den notwendigen Prol. Verstand ab. Es ist bekannt, dass es nicht jedermanns
Sache sein kann, den Verstand mit dem Löffel zu schöpfen. Deswegen sind
wir jederzeit bereit unseren Verstand zu vertiefen, wenn durch andere mit
tels klarer, eindeutiger Argumentation die Möglichkeit gegeben wird. Nun
zweifeln wir aber an Deiner klaren eindeutigen Argumentation, wobei noch
der Verdacht aufsteigt, sie entspringt nicht einer wirklichen Freundschaft
lichen, ehrlichen Absicht. Dieser Verdacht wird dadurch bekräftigt, dass
Du versuchst alle Mängel und Schwächen des K.B. zu beschönigen ~~und~~ oder
zu übergehen, dafür aber jenen die sich Frauen den K.B. zu kritisieren,
versuchst mittels juristischer Spitzfindigkeit Dinge in den Schuhen zu
schieben, die sie niemals vertreten oder getan haben. Wir haben bis heute
versucht, so weit dies eben möglich ist, objektiv zu wirken und ihn Streit
fällen nicht nach Sympathie oder persönlichen Ehrgeiz zu entscheiden. Wir,
selbst einfache Arbeiter wollen nichts anderes als tatsächlich uns und der
gesamten Arbeiterklasse helfen und für ihre Befreiung kämpfen. Wir wissen
dass es in diesen Kampf viele Entgleisungen geben wird und kennen auch die
menschlichen Schwächen, mit denen oft auch die besten Kämpfer des Prol.
behaftet sind, oder den ^{durch} tausenden Kanalen wirkenden Einfluss des Kapital.
erliegen. Aber wir werden nie und ~~niemals~~ nur deswegen, weil es uns unan-
genehm ist, weil Schwächen des Menschen blossgelegt werden, dass ~~Unrichtige~~
vor den Falschen, die Unwahrheit vor der Wahrheit beschönigen. So auch
nicht in dem neuesten Fall, wie es der K.B. oder in seinem Namen Felix
tut. Du kannst diesen Fall leicht überprüfen, weil die Person damit die
sen Fall belastet wird, ~~Bux~~, bei Dir zu Besuch ist.

Gen. Bux war Betriebsrat bei der Firma B. Bux hat auch bei den Streik
seiner Branche wie Du wissen durftest, eine nicht geringe Rolle gespielt.
Bux hat nun nach seinen Angaben aus taktischen Gründen einen schlaunen Rück-
zug angetreten und auf die Wiedewahl zum Betriebsrat verzichtet. Er be-
grundet diesen Rückzug damit, dass er keinerlei Möglichkeiten gesehen hat,
für die Sache der Arbeiter weiter zu wirken und, dass er sich zu weit vor-
gewagt hätte und dadurch seine Position als Arbeiter selbst gefährdet war.
Soweit stimmt der "schlaue, taktische" Rückzug mit Deiner Strategie und
Taktik wie Du sie in Deinem Brief schilderst sicherlich überein und wir
hätten dem nur zuzufügen, man musste Buxs Verhalten bis zu diesen Zeitpunkt
dennoch einer Prüfung ~~zu~~ unterziehen. Doch Bux, der zumindest was seine
Branchenkollegen betraf, über Sympathie und Anhang verfügte, - dies könn-
te in einigen Branchenversammlungen festgestellt werden - ging nicht sei-
nen - wohlgemerkt nicht offen Rev. sondern sozialistisch-Oppositionellen-
weg weiter, sondern er ging zu den Betriebsleiter der Firma B. und bat
oder erhandelte einen Posten in diesen Betrieb, wo er, ~~xxxx~~ nach längerer
Tätigkeit zum Angestellten der Firma B. wurd. Wirklich eine "schlaue Tak-
tik" die wohl diejenigen, die mit "prolet. Verstand" ausgestattet sind
begreifen, aber niemals die einfachen Arbeiter in den Betrieb/ oder Bran-
che. Diese "schlaue Taktik" vom oppositionellen, nicht kritiklosen Betriebs-
rat und Funktionär zum Angestellten des Kapitalisten ist uns schon zu oft
vordemonstriert worden um sie begreifen zu können. Wir stellen uns daher
auf der Seite der Arbeiter der Firma B. bei denen Bux das Vertrauen ver-
loren hat und gegen den K.B., bei dem Bux durch diesen Schritt ~~xxxx~~
~~Schritt xxxxxxxxxx Tätigkeit, die xxxxxxxxxx Standpunkt xxxxxxxx~~
~~xxxxxxx xxxxxxxxxx xxxxxxxxxx xxxxxxxxxx~~ das Vertrauen erworben hat.

5. Wir haben in unserem Schreiben vom 15.5. darauf hingewiesen, dass
es notwendig ist, die von uns angeführten Fragen zu bereinigen, wenn es
Ernst sein soll mit einer Vereinigung. Indem Du in Deinem Antwortschrei-
ben der Klärung dieser Fragen ausweichst und dazu noch erklärst "die ers-
te Vorbedingung unserer Einigung wäre, dass es uns gelingt Euch von der
Zweckmässigkeit, Richtigkeit unserer Arbeitsmethode zu überzeugen" diese
Ueberzeugung aber nicht zustande kommen ~~kann~~ kann, durch Dein Ausweichen,
durch Dein Aufstellen unrichtiger Behauptungen, betrachten wir die Dis-
kussion über diese Frage als erschöpft. Um aber diese Diskussion nicht

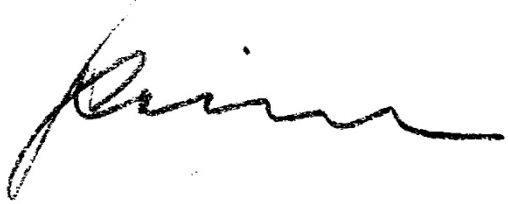
ganz als frucht und zwecklos geführt zu haben, wurde von uns beschlossen ihren Inhalt den uns bekannten rev. Bewegungen zugehen zu lassen.

4. Dadurch erübrigt sich auch unserer Meinung nach die von Dir auf gestellten Fragen noch zu beantworten, wie die Frage des Krieges, der Verteidigung der S.U. usf. Dies erübrigt sich insoweit noch mehr, weil Du und der K.B. ganzgenau unsere Stellung in diesen Fragen kennst, denn gerade diese Fragen bewogen Dich ja auf sehr höflicher"Art und Weise" mit Gen. Steiner die Verbindung zu brechen, als dieser im Jahre 47 als Vertreter der I.K.Oe. mit Dir sprechen wollte.

5. Die Genossin Wally, die mit Gen. Bux Dich besucht, tut dies rein privat. Sie kann selbstverständlich mit Dir oder anderen Gen. über alles sprechen, doch nehmen wir, solange wir uns nicht mit ~~dem~~ vertretenen Standpunkten dieser Gen. einverstanden erklären, keinerlei Verantwortung dafür.

Mit prol. Grüssen!

Für die Steinergruppe

A handwritten signature in dark ink, appearing to be 'Steiner', written in a cursive, flowing style.

An die Steinergruppe.

15. Juli 1951.

Werte Genossen!

Mein letzter Brief an Euch war vom 18.6.51. Entschuldigt das Versehen und setzt das vergessene Datum ein.

Eure Antwort auf mein Schreiben vom 18.6.51 zeigt, dass wir an die Frage der Einigung von verschiedenen Ausgangspunkten herangehen

Wir gehen daran heran vom Standpunkt der Interessen der Arbeit-
klasse, der Massen. Jeden Augenblick kann der noch nicht beendigte
zweite imperialistische Weltkrieg zu grösstem, den ganzen Erdball um-
fassenden Weltbrand auflodern. Leben und Existenz von Millionen und
Abermillionen von Arbeitern und armen Bauern wird dadurch bedroht, die
menschliche Gesellschaft befindet sich in der Gefahr, entsetzlich zu
rückgeschleudert zu werden.

Wenn angesichts dieser Lage zwei revolutionäre Gruppen an die
Frage der Einigung herantreten, so müssen sie die entscheidende Haupt-
frage stellen und beantworten: Können wir uns auf einer Linie einigen,
die den Arbeitern, den Massen die richtige Anleitung für die gegebene
Lage aufzeigt, ihnen aufzeigt, auf welche Weise ~~wir~~ diese Lage
für das Weltproletariat, für die internationale proletarische Revolu-
tion, zu Gunsten des ~~weiteren~~ Aufstiegs der menschlichen Gesellsch-
schaft auszunützen.

Was wir darüber den ~~weiteren~~ Arbeitern, den Massen sagen, ist Euch
dokumentarisch bekannt. Ihr könnt es ~~aus~~ dem "Arbeiterblatt" entneh-
men.

Deshalb habe ich Euch ersucht, uns Eure Linie in der Frage des
Krieges und der Verteidigung der SU formuliert in einem Brief be-
kannt zu geben.

Erst auf diesem Wege wären beide Seiten in die Lage versetzt,
zu erkennen, ob und welche Differenzen da zwischen uns bestehen. Erst
auf dieser Grundlage wäre eine erspriessliche Diskussion möglich,
erst so könnten eventuelle Differenzen möglicherweise, ja wahrschein-
licherweise überwunden werden.

Wir haben eine ungefähre Vorstellung über Eure Auffassung in
diesen heute entscheidenden zwei Fragen. Das genügt nicht. Hier ist
Genauigkeit unumgänglich. Das bildet die Hauptvoraussetzung einer ge-
dehlichen Diskussion, einer Überwindung eventueller Differenzen. Dar-
wiederhole ich mein Ersuchen: formuliert Eure Stellungnahme in ~~unser~~
diesen zwei Fragen und gebt uns sie bekannt. Wir werden Euch unsere
Stellungnahme dazu mitteilen usw. So werden wir einander wahrschein-
lich immer näher kommen.

Im Verhältnis zu den heute allerwichtigsten Fragen ~~ist~~ sind
sind die von Euch aufgeworfenen Fragen untergeordneter Bedeutung.
Heftige Fraktionskämpfe führen immer wieder zu Reibungen, wobei gar
manches Unrecht unterläuft.

Nehmen wir an, dass Ihr in allen angeschnittenen Fragen Recht ha-
abt. In erster Linie muss es dem ~~revolutionären~~ proletarischen Re-
volutionär, der den Arbeitern, den Massen in der heutigen verhängnisvo-
len Lage helfen will, darum gehen, die ~~Linie~~ auf der richtigen Linie
des Handelns in dieser bestimmten Lage herzustellen. Das ist ~~unser~~
P f l i c h t. Man darf nicht Fragen, die dem gegenüber unterge-
ordnete Bedeutung haben, in den Vordergrund rücken. Im Gegenteil, man
muss die Kraft aufbringen, über die im Verhältnis zu den entscheidend-
sten Fragen in der heutigen Lage untergeordneten Fragen, wie sie hef-
tige Fraktionskämpfe immer wieder mit sich bringen, einen dicken
Strich zu machen.

Mit proletarischdemokratischem Gruss

F.D.

PS) Unsere Losung "Bildet... unabhängige Betriebskomitees!" geben wir
einstweilen als Propagandalosung, um die Köpfe der Arbeiter dafür auf-
zulockern, sie dafür vorzubereiten. Das Verwirklichen der Losung förde-
dert Vorarbeiten, die wir bereits in Angriff genommen haben.

So werden wir unsere Kraft steigern, bis wir stark genug sein werden höhere Aufgaben auf uns zu nehmen.

Unsere Genossen arbeiten ununterbrochen daran, in der Masse vorgeschrittene Arbeiter zu suchen, zu finden. Diese bearbeiten sie dann unter Anleitung und bringen die besten von ihnen so weit, dass sie der Schulung, schliesslich der Organisation eingereiht werden. Sobald sie ein ~~Zugleich geben wir ein Monatsblatt heraus~~ gewisses Mindestmass von Klarheit fest haben, werden sie der Propagandaarbeit, die wir systematisch betreiben, eingereiht.

Zugleich geben wir regelmässig ein Monatsblatt heraus, das durch ~~eingestreute~~ Sonderausgaben im Übergang zum Vierzehntageblatt begriffen ist. Es ist einstweilen ein Propagandablatt, das den Boden für die Propagandaarbeiten, die seinen Spuren folgen, auflockert.

4. Nehmen wir nun die Frage des Auftretens im Betrieb.

Wir sind der Auffassung, dass der Zeitpunkt und die Form des Auftretens unserer Genossen im Betrieb sorgfältig überlegt und vorbereitet werden muss.

Das Gros der Arbeiter im Betrieb sind Durchschnittsarbeiter, einfache Arbeiter. Da und dort gibt es unter ihnen einzelne vorgeschrittene Elemente.

a) Der einfache Arbeiter schaut in erster Linie auf die Zahl, wie viele sind dahinter. Auf einen Einzelgänger gibt der einfache Arbeiter gar nichts, mag dieser noch so gut sprechen. Unser Einzelgänger wird froh sein müssen, wenn ihn die einfachen Arbeiter anhören. Als einfache Arbeiter vergessen sie sehr schnell. Das Ergebnis: null, fast null.

b) Die vorgeschrittenen Arbeiter werden sagen: was er sagt, hat Kopf und Fuss; er ist ein mutiger Mann; er ist ein Idealist. Aber ~~er~~ einer Organisation, die ihre Kämpfer isoliert vorschickt, vertrauen wir nicht die Führung des Kampfes. Das sind Idealisten, ihr Wille ist gut, aber das Fleisch ist schwach. Ergebnis vor den vorgeschr. Arbeitern: null, fast null.

c) Aber es gibt im Betrieb noch andere Leute: Organe des Unternehmens; Organe der Bürokratie der SP.KP., Gewerkschaften. Ein Revolutionär, der sich im Betrieb so naiv, isoliert exponiert, hat nichts zu lachen, desto weniger, je besser er gesprochen hat. Seine Stellung, seine Arbeit im Betrieb wird erschwert. Unter Umständen wird er an Stellen versetzt, wo er weniger Schaden kann; unter Umständen kommt er ums Brot, um die Arbeitsstelle.

d) Geschieht das ~~mehrmals~~, haben die Genossen der Organisation den Eindruck, dass die Organisation vorzeitig, ohne genügende Vorarbeit, Vorbereitung, zwar in allerbesten Absicht, aber leichtsinnig, isoliert ins Feuer geschickt hat, dann wird durch solche unzweckmässige Betriebsarbeit das Vertrauen der Genossen zur Organisation erschüttert. Der Schaden ist grösser als das gebrachte Opfer!

5. Gewiss, wir dürfen Opfer nicht flüchten - Ihr habt Recht!! - aber es müssen Opfer sein, die die Sache vorwärts führen. Die Methode, die Ihr empfiehlt, führt zum Aufopfern, Preisgeben mutiger Genossen, die jedoch die Sache nicht vorwärtsbringen: weil der Schaden grösser ist als der kleine Nutzen ihres isolierten Handelns als Einzelgänger.

Eure Methode ist unzweckmässig, unrichtig, auch für die Arbeit in den Gewerkschaften, und auch für das Auftreten in öffentlichen gegenwärtigen Versammlungen.

Wir haben die Betriebsarbeit aufgenommen. Wir haben die dazu unumgänglich notwendige Vorarbeit systematisch in Angriff genommen. Der Genosse, den wir im Betrieb vorschicken werden, muss bereits im Betrieb einen gewissen Rückhalt erarbeitet haben. Diese schwere Vorarbeit ist mit blosser Kühnheit nicht zu überspringen. Auch Mut ist dazu nötig, aber zugleich grosse Klarheit, politische Beschlagenheit, Klugheit, Ausdauer, Geschmeidigkeit, Schlaueit. Mehr noch.

Die Genossen, die wir im Betrieb vorschicken, müssen wissen, dass sie draussen eine Organisation haben, die sie unterstützt: nötigenfalls durch eine Flugzettellaktion die Aktion im Betrieb vorzubereiten vermag; sie eventuell im Blatt unterstützt. So dass ~~das~~ Organe, die darauf lauern unsere Betriebsgenossen anzuschüchtern, zu

An die Steiergruppe

schädigen, rechnen müssen, dass sie im Blatt angeprangert werden und viele Arbeiter ~~das~~ erfahren werden, dass unsere Organisation das durch ein Flugblattaktion zu ~~un~~erstreichen im Stande ist.

Mit einem Wort, die Genossen die im Betrieb ~~un~~vorgehen werden, bis die Organisation es für zweckmässig erachten wird, und die Form ihres Auftretens mit Ihnen beraten hat, die werden wissen; wir ~~haben~~ handeln nicht isoliert, sondern als Teil der Organisation, die uns hilft und deckt.

Mindestens ein regelmässig erscheinendes Wochenblatt ist dazu nötig.

Ohne diese ernste Vorarbeit Einzelgänger ins Feuer schicken, heisst die revolutionäre Sache nicht stärken, sondern schwächen, bei aller Hochachtung vor dem Opfermut der Genossen, die die isolierte Aktion auf sich nehmen und auch vor denen, die die in bester Absicht fördern.

B) Zusammenfassend: Im Betrieb müssen wir auftreten. Darüber besteht keine Meinungsverschiedenheit. Die Differenz besteht darin, dass Ihr diese Aktionsform verlangt, obwohl wir die dazu nötige Kraft noch nicht haben. Mehr noch: die eigentliche Differenz besteht darin, dass Ihr vermeint, auch blossen Mut, durch blossen Kühnheit, durch blossen Opferwillen könnten wir das ~~un~~anerkannte Kraftmanko ausgleichen. Während wir sagen: zuerst muss im Betrieb die notwendige Minierarbeit als Vorbereitung geleistet werden (auch die nicht isoliert, sondern in engster Zusammenarbeit mit der Organisation), auch das erfordert Mut, Kühnheit, aber gepaart mit Klarheit, Ausdauer, Klugheit, Schlaueit.

Die erste Vorbedingung unserer Einigung wäre, dass es uns gelingt, Euch von der Zweckmässigkeit, Richtigkeit unserer Arbeitsmethode zu überzeugen.

C) Die zweite Vorbedingung wäre, dass wir in den wichtigsten politischen Fragen die Übereinstimmung herstellen.

Ihr weist in Eurem Brief darauf hin, dass Eure Auffassung von der unsrigen abweicht

a) in der Frage des K r i e g e s

b) in der Frage der Verteidigung der SU.

Ihr müsst deutlicher sprechen. Ihr müsst die Differenzen, die zwischen uns da bestehen, schriftlich formulieren.

Vielleicht wird Euch die Antwort im Punkt b leichter fallen, wenn Ihr die Frage beantwortet:

Seht Ihr in der russischen Arbeiterschaft einen Teil des Weltproletariats, dem wir daher verpflichtet sind zu helfen a) gegen die Imperialisten, b) gegen die Stalinbürokratie. Hier geht es zunächst um diese grundsätzliche Frage; denn die weitere Frage, mit welchen Kampfmitteln, Kampfmethoden diese Hilfe erfolgen soll, hat erst einen Sinn, wenn die grundsätzliche Frage positiv beantwortet ist.

c) Neben dem russischen Nationalkommunismus tritt jetzt in verschiedenen Farben auch der Nationalkommunismus der Titoisten auf. Da Ihr darüber schweigt, nehmen wir Übereinstimmung an. Es wäre aber gut, wenn Ihr das aussprechen würdet.

D) Ihr erwähnt verschiedene Vorfälle der Vergangenheit. Sie sind mir nicht bekannt. Nur in einem Fall werde ich mich äussern, weil ich den Sachverhalt kenne.

Jede Gruppe gibt das Material aus, wozu sie die Kraft hat. Es geht nicht, dass eine andere Gruppe verlangt, die Gruppe B möge das Material der Gruppe A verbreiten; das würde die Gruppe B einen Teil ihrer Kraft der Verbreitung ihres Materials entziehen. Noch weniger geht das, wenn die Gruppe B ehrlich der Auffassung ist, dass sie ~~die~~ im Material der Gruppe A enthaltene Auffassung nicht teilen kann. Nachträglich hat sich erfreulicherweise herausgestellt, dass die Broschüre der Gruppe A keine anarchosyndikalistische Auffassung in der Parteifrage vertreten wollte, aber die Formulierung der Broschüre hatte eine solche Deutung zugelassen.

Gewiss, zwei Gruppen können vereinbaren, dass sie Material gemeinsam herausgeben werden. Das ist eine Arbeitsgemeinschaft. Zu einer Einheitsfront müssen gewisse Voraussetzungen vorhaben sein:

- a) Übereinstimmung in gewissen Teilaufgaben;
- b) jede Gruppe muss überzeugt sein, so klar und organisatorisch fest zu sein, dass sie sich mit Nutzen für die proletarische Sache in eine Einheitsfront einlassen kann; als Ihr den Vorschlag machtet, waren wir noch nicht so weit.
- c) Unter Umständen kann eine Gruppe wichtigere Aufgaben haben, die sie um einer Einheitsfront willen nicht zurückstellen kann; das macht ihr die Einheitsfront während einer gewissen Zeit nicht möglich.

1) Richtet Eurer Hauptaugenmerk auf die Hauptsache: Prüft, ob wir hinsichtlich der praktischen Arbeitsmethode Übereinstimmung herstellen können und teilt uns Eure Stellungnahme mit.

Teilt uns Eure abweichende Auffassung in der Frage des Kriegs und der Verteidigung der SU mit, damit wir dazu Stellung nehmen können. Vielleicht lässt sich auch das die Übereinstimmung herstellen.

Sollte das gelingen, so würden wir zusammen einen tüchtigen Schritt vorwärts tun: durch die Tatsache der Einigung und noch mehr durch die vereinigte, gemeinsame Arbeit.

Mit proletarischdemokratischem Gruss

F.D.

Werte Genossen!

A) Euer Brief vom 15. Mai 1951 ergibt als Hauptdifferenz zwischen die Verschiedenheit der Auffassung über die Methode der praktischen Arbeit, die gegenwärtig anzuwenden.

1. Ohne Mut, Einsatzbereitschaft, Kühnheit, Konsequenz unserer Politik, unsterk Kämpfer kein Sieg! - darin habt Ihr völlig recht. Darin stimmen wir überein.

2. Ich nehme jedoch an, dass Ihr mit uns übereinstimmt, dass unser Mut, unsere Kühnheit geleitet sein muss vom proletarischen Verstand!

Das bedeutet: Bei unserem Handeln müssen wir uns bewusst sein nicht nur der allgemeinen, dauernden, prinzipiellen Kampfbedingungen der Arbeiterklasse, sondern müssen stets zugleich im Auge behalten die nach Ort und Zeit wechselnden Bedingungen des proletarischen Kampfes. Dazu gehören auch die sich ändernden subjektiven Bedingungen dieses Kampfes, das ist die jeweilige (qualitative und quantitative) Größe unserer Kampfkraft.

Um zu siegen, müssen wir die Massen gewinnen. Das Erobern der Massen für die prol. Revolution ist eine unserer entscheidenden Aufgaben. Doch um sie ernst in Angriff nehmen, betreiben zu können, müssen wir z u e r s t die s e h r schwere Aufgabe erfüllen, das herauszubilden, was Lenin die Avantgarde nennt.

Zuerst muss ein auch zahlenmäßig genügend starker, organisierter K e r n ehrlicher, der prol. Revolution ergebener, ausdauernder, müßiger Genossen, die einen hohen Grad proletarischen Klassenbewusstseins verkörpern (klare Übereinstimmung in Bezug auf die proletarischen Prinzipien, in Bezug auf die Kampfbedingungen des Proletariats, die Strategie und die Taktik des proletarischen Kampfes) gesammelt sein.

Einen guten proletarischen revolutionären Kern herauszuarbeiten ist eine s e h r schwere Arbeit. Längere Zeit gibt es da scheinbar keine Erfolge zu sehen: aber im Wachsen ihres Bewusstseins gewinnen die ersten Kernelemente die Kraft, andere Kernelemente in der Masse zu suchen, zu finden, heranzuziehen, den Kern zu verstärken. Gar manche ermüden unterwegs, weil sie nicht gleich sichtbare Erfolge sehen.

3. In Oesterreich gibt es mehr oder weniger revolutionär klare Gruppen, aber noch keinen revolutionären Kern. Und gerade vor dieser unumgänglichen Aufgabe stehen heute die proletarischen Revolutionäre in Oesterreich, ja in allen Ländern.

Um das Herausbilden des Kerns zu beschleunigen, haben wir Euch die Einigung vorgeschlagen.

Nach der Zerrüttung, die die Hitlerzeit unserer Organisation gebracht hat, haben wir mit einem winzigen Häuflein einfacher Soldaten die Organisation wieder aufzurichten begonnen. Die einfachen Soldaten haben gelernt, viel gelernt und lernen weiter. Durch ihre zielbewusste Arbeit haben wir unsere Zahl verfünffacht. Die neuen Genossen werden von den Älteren geschult. Und schon haben auch sie begonnen, mit den andern daran zu arbeiten, die ersten Fäden zur Masse zu legen. Fäden, die dünn sind, weil wir zu stärkeren Fäden, erst die Kraft gewinnen müssen.

Wir könnten z.B. die Methode wählen unser Blatt in 1000 Stück pro Nummer zu verbreiten. Bei dieser "blinden" Verteilung würden wir auch an vorgeschrittene Arbeiter kommen, sie auf uns aufmerksam machen, uns näher bringen. Zu dieser extensiven Methode haben wir nicht die Kraft, technisch, finanziell nicht - abgesehen davon, daß diese Methode es den Organen erleichtern würde, die heute in Oesterreich darüber wachen, daß sich keine ernste prole. revolutionäre Kraft herausbilde.

Wir arbeiten mit der intensiven Arbeitsmethode. Zu ihr haben wir

Die Kraft und die dazu nötige höhere Qualität. Sie führt uns weiter.

So werden wir unsere Kraft steigern, bis wir stark genug sein werden, höhere Aufgaben auf uns zu nehmen.

Unsere Genossen arbeiten ununterbrochen daran, in der Masse vorgeschrittene Arbeiter zu suchen, zu finden. Diese bearbeiten sie dann unter Anleitung und bringen die besten von ihnen so weit, das sie der Schulung, schliesslich der Organisation eingereiht werden. Sobald sie ein gewisses Mindestmass von Klarheit fest haben, werden sie der Propagandaarbeit, die wir systematisch betreiben, eingereiht.

Zugleich geben wir regelmässig ein Monatsblatt heraus, das durch eingestreute Sonderausgaben im Uebergang zum Vierteljahrsblatt begriffen ist. Es ist einstweilen ein Propagandablatt, das den Boden für die Propagandisten, die seinen Spuren folgen, auflockert.

4. Nehmen wir nun die Frage des Auftretens im Betrieb.

Wir sind der Auffassung, dass der Zeitpunkt und die Form des Auftretens unserer Genossen im Betrieb sorgfältig überlegt und vorbereitet werden muß.

Das Gros der Arbeiter im Betrieb sind Durchschnittsarbeiter, einfache Arbeiter. Da und dort gibt es unter ihnen einzelne vorgeschrittene Elemente.

a) Der einfache Arbeiter schaut in erster Linie auf die Zahl, wie viele sind dahinter. Auf einen Einzelgänger gibt der einfache Arbeiter gar nichts, mag dieser noch so gut sprechen. Unser Einzelgänger wird froh sein müssen, wenn ihn die einfachen Arbeiter anhören. Als einfache Arbeiter vergessen sie sehr schnell. Das Ergebnis: null, fast null.

b) Die vorgeschrittenen Arbeiter werden sagen: was er sagt, hat Kopf und Fuss: er ist ein mutiger Mann: er ist ein Idealist. Aber einer Organisation, die ihre Kämpfer isoliert vorschickt, vertrauen wir nicht die Führung des Kampfes. Das sind Idealisten, ihr Wille ist gut, aber das Fleisch ist schwach. Ergebnis vor den vorgeschrittenen Arbeitern: null, fast null.

c) Aber es gibt im Betrieb noch andre Leute: Organe des Unternehmers: Organe der Bürokratie der Gewerkschaften. Ein Revolutionär, der sich im Betrieb so naiv, isoliert exponiert, hat nichts zu lachen, desto weniger, je besser er gesprochen hat. Seine Stellung, seine Arbeit im Betrieb wird erschwert. Unter Umständen wird er an Stellen versetzt wo er weniger schaden kann; unter Umständen kommt er ums Brot, um die Arbeitsstelle.

d) Geschicht das mehrmals, haben die Genossen der Organisation den Eindruck, dass die Organisation voreilig, ohne genügende Vorarbeit, Vorbereitung, zwar in allerbesten Absicht, aber leichtsinnig, isoliert die Genossen ins Feuer geschickt hat, dann wird durch solche unweckmäßige Betriebsarbeit das Vertrauen der Genossen zur Organisation erschüttert. Der Schaden ist grösser als das geachtete Opfer!

3. Gewiss, wir dürfen Opfer nicht fürchten-Ihr habt Recht!- aber es müssen Opfer sein, die die Sache vorwärts führen. Die Methode die Ihr empfiehlt führt zum Aufopfern, Preisgeben mutiger Genossen, die jedoch die Sache nicht vorwärts bringen: weil der Schaden grösser ist als der kleine Nutzen ihres isolierten Handelns als Einzelgänger.

Eure Methode ist unweckmässig, unrichtig, auch für die Arbeit in den Gewerkschaften, und auch für das Auftreten in öffentlichen gegnerischen Versammlungen.

Wir haben die Betriebsarbeit aufgenommen. Wir haben die dazu unumgänglich notwendige Vorarbeit systematisch in Angriff genommen. Der Genosse, den wir im Betrieb vorschicken werden, muss bereits im Betrieb einen gewissen Rückhalt erarbeitet haben. Diese schwere Vorarbeit ist mit blosser Kühnheit nicht zu überspringen. Auch Mut ist dazu nötig, aber zugleich grosse Klarheit, politische Beschlagenheit, Klugheit, Ausdauer, Geschmeidigkeit, Gehlauheit, Mehr noch.

Die Genossen, die wir im Betrieb vorschicken, müssen wissen, dass sie draussen eine Organisation haben, die sie unterstützt: nötigenfalls durch eine Flugzettelaktion die Aktion im Betrieb vor zubereiten vermag;

sie eventuell im Blatt unterstützt, so dass jene Organe, die darauf lauern unsere Betriebsgenossen einzuschüchtern zu schädigen, rechnen, dass sie im Blatt angegrangert werden und viele Arbeiter das erfahren werden: dass unsere Propagandisten Organisation das durch ein Flugblattaktion zu unterstreichen im Stande ist.

Mit einem Wort, die Genossen die im Betrieb vorgehen werden, bis die Organisation es für zweckmässig erachtet wird und die Form ihres Auftretens mit ihnen beraten hat, die werden wissen: wir handeln nicht isoliert, sondern als Teil der Organisation, die uns hilft und deckt.

Mindestens ein regelmässig erscheinendes Wochenblatt ist dazu nötig.

Ohne diese ernste Vorarbeit Einzelgänger ins Feuer schicken, heisst die revolutionäre Sache nicht stärken, sondern schwächen, bei aller Hochachtung vor dem Opfermut der Genossen, die die isolierte Aktion auf sich nehmen und auch vor denen, die sie in bester Absicht fordern.

B) Zusammenfassend: Im Betrieb müssen wir auftreten. Darüber besteht keine Meinungsverschiedenheit. Die Differenz besteht darin, dass Ihr diese Aktionsform verlangt, obwohl wir die dazu nötige Kraft noch nicht haben. Mehr noch: die eigentliche Differenz besteht darin, dass Ihr vermeint, durch blossen Mut, durch blossen Kühnheit, durch blossen Opferwillen könnten wir das Kraftmanko ausgleichen. Während wir sagen: zuerst muss im Betrieb die notwendige Minierarbeit als Vorberütung geleistet werden (auch die nicht isoliert, sondern in engster Zusammenarbeit mit der Organisation), auch das erfordert Mut Kühnheit, aber gepaart mit Klarheit, Ausdauer, Klugheit, Schlaueheit.

Die erste Vorbedingung unserer Einigung wäre, dass es uns gelingt, auch von der Zweckmässigkeit, Richtigkeit unserer Arbeitsmethode zu überzeugen.

C) Die zweite Vorbedingung wäre, dass wir in den wichtigsten politischen Fragen die Uebereinstimmung herstellen.

Ihr weist in Eurem Brief darauf hin, dass Eure Auffassung von der unsrigen abweicht.

a) in der Frage des K r i e g e s
b) in der Frage der Verteidigung der SU.

Ihr müsst deutlicher sprechen. Ihr müsst die Differenzen, die zwischen uns da bestehen, schriftlich formulieren.

Vielleicht wird Euch die Antwort im Punkt b leichter fallen, wenn Ihr die Frage beantwortet:

Sieht Ihr in der russischen Arbeiterschaft einen Teil des Weltproletariats, dem wir daher verpflichtet sind zu helfen a) gegen die Imperialisten, b) gegen die Stalinbürokratie. Hier geht es zunächst um diese grundsätzliche Frage: denn die weitere Frage, mit welchen Kampfmitteln, Kampfmethoden diese Hilfe erfolgen soll, hat erst einen Sinn wenn die grundsätzliche Frage positiv beantwortet ist.

c) Neben dem russischen Nationalismus "kommunismus" tritt jetzt in verschiedenen Farben auch der National "kommunismus" der Titoisten auf. Da Ihr darüber schweigt, nehmen wir Uebereinstimmung an. Es wäre aber gut, wenn Ihr das aussprechen würdet.

D) Ihr erwähnt verschiedene Vorfällenheiten der Vergangenheit. Sie sind mir nicht bekannt. Nur in einem Fall werde ich mich äussern, weil ich den Sachverhalt kenne.

Jede Gruppe gibt das Material aus, wozu sie die Kraft hat. Es geht nicht, dass eine andere Gruppe verlangt, die Gruppe B möge das Material der Gruppe A verbreiten: das würde die Gruppe B einen Teil ihrer Kraft der Verbreitung ihres Materials entziehen. Noch weniger geht das, wenn die Gruppe B ehrlich der Auffassung ist, dass sie die im Material der Gruppe A enthaltene Auffassung nicht teilen kann. Nachträglich hat sich erfreulicherweise herausgestellt, dass die Broschüre der Gruppe A keine anarcho-syndikalistische Auffassung in der Parteifrage vertreten wollte, aber die Formulierung der

Broschüre hat eine solche Deutung zugelassen.

Gewiss, zwei Gruppen können vereinbaren, dass sie Material gemeinsam herausgeben werden. Das ist eine Arbeitsgemeinschaft. Zu einer Einheitsfront müssen gewisse Voraussetzungen vorhanden sein:

- a) Übereinstimmung in gewissen Teilaufgaben;
- b) Jede Gruppe muss überzeugt sein, so klar und organisatorisch fest zu sein, dass sie sich mit Nutzen für die proletarische Sache in eine Einheitsfront einlassen kann; als ihr den Vorschlag machtet, waren wir noch nicht so weit.
- c) Unter Umständen kann eine Gruppe wichtigere Aufgaben haben, die sie um einer Einheitsfront willen nicht zurückstellen kann; das macht ihr die Einheitsfront während einer gewissen Zeit nicht möglich.

E) Richtet Eurer Hauptaugenmerk auf die Hauptsache: Prüft, ob wir ~~statistisch~~ hinsichtlich der praktischen Arbeitsmethoden Übereinstimmung herstellen können und teilt uns Eure Stellungnahme mit.

Teilt uns Eure abweichende Auffassung in der Frage des Krieges und der Verteidigung der SU mit, damit wir dazu Stellung nehmen können. Vielleicht lässt sich auch da die Übereinstimmung herstellen.

Sollte das gelingen, so würden wir zusammen einen tüchtigen Schritt vorwärts tun: durch die Tatsache der Einigung und noch mehr durch die vereinigte, gemeinsame Arbeit.

Mit proletarischdemokratischen
Gruss F.D.